

16. August 2012

Ausser Fassung**Roberto Simanowski über das Verstehen von Kunst in digitalen Medien**

16. August 2012

Reinhard Storz · Sein Buch «Textmaschinen, Kinetische Poesie, Interaktive Installation» widmet Roberto Simanowski der Frage, welche Eigenheiten bei der Rezeption interaktiver, digitaler Kunst zu beobachten sind und wie sich diese Merkmale in den zeitgenössischen kunsttheoretischen Diskurs einordnen lassen. – Die einleitenden Kapitel sind vor allem den Argumentationen der Präsenzästhetik gewidmet, die von einer unmittelbaren, sinnlichen und vorsprachlichen Erfahrung eines Kunstwerkes ausgeht und sich in Opposition stellt zu seiner interpretierenden Deutung. Als Initialtext der Präsenzästhetik gilt Susan Sontags Essay «Against Interpretation», in dem sie Mitte der sechziger Jahre eine pointierte Kritik an der Überbewertung des Intellekts auf Kosten der Energie und der sensuellen Begabung formulierte. Die Interpretation von Kunstwerken sei die Rache des Intellekts an der Kunst, durch Deutung werde die Fähigkeit guter Kunst, uns nervös zu machen, gezähmt und geglättet. Zwanzig Jahre später, in den achtziger Jahren, fand der französische Philosoph Jean-François Lyotard für den präsenzästhetischen Ansatz die Formulierungen einer eigentlichen Kunsttheorie. An Werkbeispielen von Barnett Newman führte er aus, wie das Bewusstsein durch ein Kunstwerk ausser Fassung gebracht wird, wie es plötzlich mit dem Dass der Dinge konfrontiert wird, mit dem nackten, jeder Bestimmung vorausgehenden Sein. Angesichts solcher Werke bleibt einem nur noch die Frageform: Was soll man sagen? Oder ein Ausruf: Na so was! Nach Lyotard geht es um ein Gefühl des «Da ist es», das in der modernen ästhetischen Tradition als das Erhabene definiert wird.

Seit einigen Jahren befassen sich zeitgenössische Autorinnen und Autoren verstärkt wieder mit der Präsenztheorie. Die einflussreichen Schriften zur Ästhetik des Performativen von Erika Fischer-Lichte und zu partizipativen Kunstkonzepten von Nicolas Bourriaud stützen sich ebenso auf die Präsenzästhetik wie das 2004 erschienene Buch «Jenseits der Hermeneutik», die Produktion von Präsenz des deutsch-amerikanischen Kunsthistorikers Gumbrecht.

Roberto Simanowski, der nach einem mehrjährigen Aufenthalt als Assistant Professor an der Brown University in Providence, USA, heute als Extraordinarius am Institut für Medienwissenschaft der Universität Basel lehrt, macht im Verlauf seiner Untersuchung deutlich, dass er eine Verbindung von Präsenzerlebnis und hermeneutischer Interpretation als die angemessene Werkrezeption für interaktive digitale Kunst versteht. Er begründet seine These anhand konkreter Werkbeispiele, etwa an der interaktiven Installation «Text Rain» von Camille Utterback und Romy Achituv aus dem Jahr 1999. In einem an die Wand projizierten Bildfeld fallen Buchstaben wie Tropfen eines sanften Regens. Der Betrachter wird filmisch im Bild gespiegelt und kann die fallenden Buchstaben entlang seiner Körperkontur aufhalten, aufreihen und auf seinen ausgestreckten Armen auf und ab bewegen. In der Regel reagieren die Interakteure mit tänzerischen Bewegungen, sie beginnen mit den fallenden Buchstaben zu spielen und entdecken vielleicht, dass die Buchstaben die Zeilen eines Gedichtes bilden. In diesem Moment wird der Körper zum Instrument der poetischen Lektüre. Unter dem Begriff der «postmodernen Doppelcodierung» diskutiert Simanowski die verschiedenen Wahrnehmungsphasen bei der Werkbetrachtung. So fallen die Buchstaben anfangs in semantischer Unschuld, bevor der Betrachter ins Bild eintritt und durch ihre Reihung entlang seines Körpers die Lettern in Literatur verwandelt. Wie in seinen früheren Publikationen erweist sich Simanowski als ausgewiesener Kenner von digitaler Kunst. In der kritischen Diskussion der Rezeptionserfahrung am Beispiel zeitgenössischer Werke trifft er einen Kern in der Praxis heutiger Kunsterfahrung.

Roberto Simanowski: Textmaschinen, Kinetische Poesie, Interaktive Installation. Zum Verstehen von Kunst in digitalen Medien. Transcript-Verlag, Bielefeld 2012. € 32.80.

COPYRIGHT © NEUE ZÜRCHER ZEITUNG AG - ALLE RECHTE VORBEHALTEN. EINE WEITERVERARBEITUNG, WIEDERVERÖFFENTLICHUNG ODER DAUERHAFT SPEICHERUNG ZU GEWERBLICHEN ODER ANDEREN ZWECKEN OHNE VORHERIGE AUSDRÜCKLICHE ERLAUBNIS VON NEUE ZÜRCHER ZEITUNG IST NICHT GESTATTET.